

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.
Konzept der Ansprache im Gottesdienst am 4. Advent (20.12.2020)
1. Buch Mose (Genesis) 18,1-15

1. Die Adventszeit ist voll von Geschichten über Unerwartetes und Überraschende. Wir hören von Menschen, die sich vertrauensvoll in Gottes Hände begeben - und dann Wunder erleben. Wir hören davon, wie „bei Gott nichts unmöglich ist“ (Gen 18,14). Wie hören von Maria, die noch kein Kind zu erwarten hatte. Und wir hören von Elisabeth und Zacharias, die Eltern von Johannes dem Täufer, die kein Kind mehr erwarteten.

Predigtabschnitt ist der erste Teil des 18 Kapitels im ersten Mosebuch. Auch in diesem Abschnitt wird Unmögliches berichtet, das Wirklichkeit wird und zum Lachen reizt. Ich werde Abschnittsweise lesen und wenig kommentieren.

2. 18 1Und der Herr erschien ihm [Abraham] im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde 3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.

Liebe Gemeinde, Gott besucht Abraham. Kein nächtlicher Traum. Keine Vision mit Rauch und Feuer. Am helllichten Tag, im Beisein der ganzen Sippe als Zeugen. Normaler, gewöhnlicher geht es nicht.

Für das Judentum mit dem Gebot, sich von Gott kein Bild zu machen, um den großen Schöpfergott nicht zu klein zu denken, ist das ein aufregender Bericht. So normal von dem ewigen Gott zu sprechen. So alltäglich.

Dabei ist die biblische Erzählung nicht daran interessiert, wie sich die Dreizahl der Männer zu dem einen Gott verhält. Die Rede in Einzahl und Mehrzahl wechseln sich munter ab. Vielleicht ist es so, dass einer der drei Männer Gott ist und die beiden anderen Engel. Der Zusammenhang in Kapitel 19 lässt das vermuten, aber wir wissen es nicht.

Für Abraham wird jedenfalls - je länger der Besuch dauert - klar: „Gott besucht mich!“ Gott verkehrt mit Abraham wie mit einem Freund, der seinen Gefährten besucht.

Liebe Gemeinde, Gott ist auf Besuchstour.

Immer wieder hören wir in der Heiligen Schrift davon.

Weihnachten geht es genau darum. Dass Gott sein Volk besucht. Und diesmal nicht mit Engeln, sondern in seinem Sohn Jesus Christus, in dem Kind in der Krippe.

Weihnachten hören wir davon, dass dieser Besuch allen Völkern gilt. Die Weisen aus dem Morgenland sind Repräsentanten der Menschheit an der Krippe, die den Dreieinigen Gott anbeten.

3. Ich überspringe den Teil der Schilderung wie Abraham den Dreien eine Mahlzeit zubereitet und sich als hervorragender Gastgeber erweist.

Diese Szene hat eine große Wirkung im Volk Gottes. Der Apostel des Hebräerbriefts im Neuen Testament ermahnt die christliche Gemeinde in Erinnerung an diese Begegnung Gottes mit Abraham. „Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt“ (Hebr 13,2)

4. Ich setze wieder mit Vers 9 ein, es ist gegen Ende der Mahlzeit.

9 Da sprachen sie zu [Abraham]: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben.

„Abraham, wo ist Sarah?“ Gott fragt nach Sarah. Wenn Gott so fragt, dann wird der Mensch als einer angesprochen, der ein verantwortliches Wesen ist, von dem Gott Rechenschaft fordert. „Geschöpf, wie verhältst du dich gegenüber Gott, und wie verhältst du dich gegenüber deinem Nächsten?“ (ter Linden, es wird erzählt 1, S. 34)

Adam wo bist du? - Kain, wo ist dein Bruder Abel? So lesen wir zu Beginn der Bibel. Diese Frage ist nicht einfach nur Frage; sie ist zugleich Anklage: „Kain, du bist deiner Verantwortung ausgewichen!“ Gott fordert Rechenschaft, klagt an - und ist zugleich gnädig. Gott ermöglicht Kain ein Weiterleben, keine Todesstrafe. Allerdings bleibt sein Leben nicht wie es ist: unstet und flüchtig wird er leben, er wird gezeichnet sein als Totschläger.

Wo ist Sara, Abraham? Glaubt ihr gemeinsam noch an Gottes Zusage und Verheißung, dass sie Mutter eines Sohnes werden wird, aus dem ein großes Volk wird? Lässt du sie an deinem festen Glauben teilhaben? Hältst du zu ihr, wenn sie traurig ist, weil ihr kinderlos geblieben seid?

Gott fragt nach Sara und er spricht Abraham auf dessen Verantwortung als Ehemann und Lebensgefährte an.

Liebe Gemeinde,

für wen tragen du und ich Verantwortung? Nach wem fragt Gott uns?

Adventszeit ist Vorbereitungszeit auf das Kommen Gottes in mein Leben. Gott kommt und spricht mich frei von Sündenschuld; er stärkt mich im Glauben. Das ist gut. Das brauchen wir. Und zugleich wird er jeden von uns nach denen fragen, denen wir Nächster geworden sind - oder auch gerade nicht. Wem gegenüber sind wir unserer Verantwortung nicht gerecht geworden.

Adventszeit ist aber auch Erinnerung an die Gnade Gottes. „Welt ging verloren, Christ ist geboren“, so singen wir in dem Lied „O, du fröhliche“.

5. **10b Das** [gemeint ist die Verheißung, dass Sarah im Laufe des Jahres einen Sohn zur Welt bringen wird] **hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. 11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise** [also: keine Monatsblutung mehr, kein Ei-Sprung mehr, kein sexuelles Begehren mehr, jenseits der Wechseljahre]. **12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt!**

Liebe Gemeinde,
am 4. Advent steht die Mutter Jesu, Maria im Mittelpunkt der biblischen Lesungen. Maria ist das totale Gegenteil von Sara: Jung, fruchtbar, verlobt, aber unverheiratet. Maria hatte noch kein Kind zu erwarten.

Sara erwartete kein Kind mehr, weil sie und Abraham sind. Uralt, hochbetagt, sie sind schon dabei ihr Leben vor dem Tod zu ordnen.

So gegensätzlich Sara und Maria sind, beide erfahren, dass Gott plötzlich in ihrem Leben auftaucht. Und dadurch wird das Unmögliche möglich. Gott wendet sich ihnen zu. Gott schenkt Leben. Das klingt schon nach Ostern, dass Gott Leben schenkt im Angesicht des Todes.

Wie Sara geht es übrigens der Schwiegertochter Rebekka und deren Schwiegertochter Rahel. Genauso ergeht es Hanna, der Mutter des großen Propheten Samuels. Genauso ergeht es Elisabeth, der Mutter Johannes des Täuflers. Diese wichtigen Frauen in der Geschichte Gottes mit seinem Volk und der Menschheit war unfruchtbar. Gott wandte sich ihnen zu. Sie brachten Kinder zur Welt. Das Leben wurde durch Gottes Hilfe an die nächste Generation weitergegeben.

An diesen Frauen erkennen wir, dass Gott sich der Mühseligen und Beladenen annimmt. „Ich bin gekommen, die Kranken gesund zu machen!“ So sagt Jesus und genau das tut er auch.

Liebe Gemeinde, wir Christenmenschen sind – wenn wir ehrlich sind – nicht die Gruppe der Supermänner und -frauen, sondern die Versammlung der Mühseligen und Beladenen. Wir brauchen Gottes Zuspruch, seinen Trost, seine Vergebung. Die Geburt des Heilands der Welt ist die eine wichtige tröstliche Botschaft für uns Menschen.

6. 13 Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? 14 Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Das Lachen.

Lachen ist - psychologisch analysiert – ein Spannungslöser. Witzeerzähler wissen das. Im Erzählen des Witzes bauen sie beim Zuhörenden eine Spannung auf, die sich im Gelächter entladen soll. Auch Weinen oder Aggressivität sind Spannungslöser – nur in anderer Situation.

Das Lachen bricht aus Sarah heraus. Selbst wenn das unpassend scheint und uns oder anderen eigentlich unangenehm ist. Abraham hat übrigens auch gelacht. Im Kapitel vorher (17,17) wird das berichtet. In derselben Situation, nämlich als Gott ihn daran erinnert, dass Sarah einen Sohn zur Welt bringen wird.

Lachen ist ein Spannungslöser in einer Situation der Überraschung und des Unverhofften. Lachen ist Ausdruck einer Gelöstheit und eines Staunens: Wahrhaftig, da ist noch Leben im Leben. Sogar in einem sehr alten Körper. Und darum wird der Sohn, der ihr geboren wird, Isaak genannt. Izhak, „Er lacht“.

Liebe Gemeinde, Isaak wird dann zum weiteren Ahnen unseres Glaubens, und damit gehört das befreite Lachen zu dem, woraus unser Glauben lebt.

7. Liebe Gemeinde, wo Gott auftaucht, ist das Leben nicht am Ende. Selbst dann nicht, wenn es, wie im Fall von Abraham und Sarah schon hochbetagt ist. Und das Leben ist auch da nicht zu Ende, wo eine Pandemie unserem Leben starke Grenzen auferlegt.

Wo Gott auftaucht, schenkt er Zukunft.

Wo Gott auftaucht, werden allerdings auch Erwartungen enttäuscht, weil immer auch das gänzlich Unerwartete, das Unverhoffte geschehen kann.

Wo Gott auftaucht, kann sogar dann noch ganz Neues geboren werden und entstehen, wo alles unfruchtbar scheint, ausgelebt, ausgeschöpft und erschöpft. Gott bewirkt das. Und Gott mutet es uns manchmal auch zu.

In der Adventszeit erinnern wir uns daran, dass Gott als der Überraschende plötzlich im Leben auftaucht. Und dadurch wird das Unmögliche möglich.

Was dabei herauskommt ist zum Lachen - Izhak - Isaak. Ein erleichtertes, verwundertes, fröhliches und bereitwilliges Lachen, das in die Zukunft weist. „Freuet euch in dem Herrn allewege. Und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe.“ (Philipper 4,4,5b)

Und der Friede Gottes ...